

Erzähler vom Westerwald

Mit der wöchentlichen achtseitigen Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Verantwortlicher Schriftleiter:
Th. Kirchhübel, Hachenburg.

Hachenburger Tageblatt.
Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Mit der monatlichen Beilage:
Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

Druck und Verlag:
Th. Kirchhübel, Hachenburg.

Nr. 288.

Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich
1,50 M., monatlich 50 Pfg. ohne Bestellgeld.

Hachenburg, Samstag den 9. Dezember 1911

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):
die sechsgepaltene Beilage oder deren
Raum 15 Pfg., die Restzeile 30 Pfg.

4. Jahrg.

Rund um die Woche.

(Man macht seinen Frieden.)

Presse und Volk und Regierung haben während des Abchied vom Reichstag genommen, fast so rührend, wie einst Andromache von Hector, als er hinausging in den mahnendenden Kampf, den man heute wählen nennt. Man hat im letzten Augenblick noch miteinander Frieden gemacht. Der Reichskanzler fand den Kontakt mit der öffentlichen Meinung wieder, indem er diesmal nicht mehr von „Bauernfrieden“ englischer Minister sprach, sondern mit tiefem Ernst die englische Bereitschaft zum Überfall Deutschlands erwähnte; der Schatzkanzler bescheinigte dankerfüllt dem Reichstage, daß die von diesem angenommene Finanzreform sich glänzend bewährt habe; und die Presse und das Volk haben dem Reichstag und der Regierung zum mindesten die Sensur erteilt: „Reif zur Verlesung.“

Eine böse Adventszeit schien für Berlin N. bevorzugen, denn die Ausperrung der Metallarbeiter drohte Hunderttausenden mit leiblicher Not gerade in den Weihnachtsfesten. Berlin ist schon längst eine der größten Industriestädte der Welt geworden. Was früher für unsere Metropole typisch war, Hof, Beamtentum, Heer, Universität, das „verkrümelte“ sich heute in dem modernen Brausen und Wogen des Geschäfts. Wo einst Grün, Fichte, Chamisso ihre Gärten in der Gegend der Friedrichs- oder Leipziger Straße hatten, da enthalten die Vorderhäuser jetzt Läden, die Böse aber Fabriken; es gibt da Gebäude, in denen tags bis zu 3000 Menschen arbeiten und nachts nur ein einsamer Wächter haust. Die Mehrzahl dieser Leute strömt nach NW., N., NO. in seine Wohnstätten ab, und gerade dort grünte jetzt die Not. Auch politisch, so kurz vor den Wahlen, war das eine üble Sache. Aber in diesen Tagen einigten sich Arbeiter und Unternehmer, und die Gefahr des Meisterei streiks ist gebannt.

Nachdem in den letzten Wochen so viele Fäden zerissen worden sind, knüpfen reisende Minister sie jetzt wieder an. Der bisher so fröhliche Salonier, der Leiter der russischen auswärtigen Politik, hat in Paris gewillt, um die französischen Kollegen endlich über die „Botschafter Abmachungen“ mit Deutschland zu beruhigen. Der ehemalige türkische Außenminister aber geht nach London, um dort für auf Welt zu sorgen. In Berlin hat er, der einst in Deutschland erzogene Offizier, den — Fall beiseite, in Interviews die Abkehr der Türkei von Deutschland und ihre englische Schwärzung zu verkünden. Wie man sieht, machen allerlei Leute untereinander ihren Frieden unter der Voraussetzung, daß Deutschland nicht mit vom Spiele sei.

Gerade das Verhältnis zwischen Deutschland und dem Islam interessiert mehr als je. Dazu hat jetzt der berühmte Kenner der Türkei bei uns, Feldmarschall Freiherr v. d. Goltz, seine Stimme erhoben und festgestellt, daß um Marokkos willen auf keinen Fall irgendeine Mißbilligung entfallen kann. Um dieses entlegene Gebiet des Islam hat man sich in Konstantinopel nie gekümmert. Außerdem ist es doch auch am Goldenen Horn bekannt, daß es England war, das schon 1904 Marokko den Franzosen preisgab. Ganz anders berührt der Tripoliskrieg, in dem jetzt Italien sichtbare Fortschritte macht, die Interessen der Türkei, und da werden uns wirklich bitterböse Vorwürfe gemacht, obwohl auch hier die Bestmächte es waren, die vertragmäßig schon vor Jahren Italien freie Hand gegen die Türkei gaben. Wir dagegen haben die Türkei nie geschädigt; und die öffentliche Meinung des Landes, so meint Goltz, werde sich bald gegen uns beruhigen. Sie hat sich schon sehr erheitert darüber gezeigt, daß wir jetzt eine Expedition des Meereskreuzers auf den türkischen Kriegsschauplatz zur Hilfe entsenden.

Ein Totgeglaubter meldet sich wieder, der Gaager Friedenskongreß, der im nächsten Jahre wieder zusammenzutreten soll. Er hat bis jetzt noch keinen Krieg verhindern oder auch nur hinausschieben können, ja die Laits des „plötzlichen Überfalls“ an Stelle einer Kriegserklärung ist sogar ständig geworden. Trotzdem äußert man namentlich in Amerika große Hoffnung, daß der „Weltfrieden“ in Paragraphen feigelegt und sogar durch eine gemeinliche Exekution sämtlicher Mächte geschützt werden könnte. Als ob wirklich jemals Engländer gegen England, Franzosen gegen Frankreich eine Exekution ausführen würden! Das ist alles eitel. So stabilisiert man nicht den Frieden. Aber in Einzelfragen mag die Aussprache der Mächte im Haag allerdings zur Klärung beitragen. So begnügen wir es mit besonderer Genugung, daß auf d. e. Tageordnung des nächsten Kongresses auch die Verwendung schwarzer Armeen in Europa kommen soll.

Französische Blätter haben, weil der Reichstag „nur geschlossen“ sei, nicht aufgelegt, behauptet, er solle also offenbar, da die Lage immer noch kritisch sei, sofort wieder einberufen werden können, wenn es sich beispielsweise um Bewilligung von Kriegskrediten handeln sollte. Offiziell ist dieser Guts sofort der Hals umgedreht worden.

In der Tat: mit Frankreich haben wir (mit uns selbst) wirklich Frieden gemacht. Es liegt augenblicklich nichts Beunruhigendes in der Luft; auch nicht über dem Englischen Kanal. Der Christbaummarkt wird keine Störung erfahren.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Kaiserlichen Verordnungen über die Auflösung des Reichstages und den Termin der Neuwahlen. Sie lauten:

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen usw. verordnen auf Grund des nach Artikel 24 der Verfassung des Deutschen Reichs vom Bundesrat unter unserer Zustimmung gefaßten Beschlusses, im Namen des Reichs, was folgt: Der Reichstag wird hierdurch aufgelöst. Urkundlich unter unserer höchst-eigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Inseel. Gegeben Brinnena, den 7. Dezember 1911. (L. S.) Wilhelm. — v. Bethmann Hollweg.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen usw. verordnen auf Grund der Vorschrift im § 14 des Wahlgesetzes vom 31. Mai 1890, im Namen des Reichs, was folgt: Die Wahlen zum Reichstag sind am 12. Januar 1912 vorzunehmen. Urkundlich unter unserer höchst-eigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Inseel. Gegeben Brinnena, den 8. Dezember 1911. (L. S.) Wilhelm. — v. Bethmann Hollweg.

+ Dem preussischen Landtag, der Mitte Januar zusammentritt, wird eine Reihe neuer Gesetzesentwürfe zur Beratung vorgelegt werden. Neben dem neuen Etat handelt es sich in erster Linie um die neue Steuervorlage, die hauptsächlich die augenblicklich geltende Novelle zum Steuer-Gesetz reformieren und neue Bestimmungen über Deklarationspflicht herbeiführen will. Daneben wird das umfangreiche Wasser-Gesetz mit dem Fischereigesetz dem Landtag bereits im Februar vorgelegt werden. Ferner werden dem Landtag u. a. folgende Vorlagen zugehen: Ein Entwurf über die Aufhebung der Generalkommission in Königsberg, ein Fürsorge-Erziehungs-Gesetz, ein Wohnungsgesetz, Entwürfe, betreffend Maßnahmen zur Befestigung des deutschen Grundbesitzes in den deutschen Ostmarken, ein Entwurf über arbeitslose Unterhaltungs-pflichtige, ein Entwurf über die Regelung der Verhältnisse bei privaten Bergwerksbetriebe. Auf wasserwirtschaftlichem Gebiete sind zwei Gesetze zu erwarten, ein Schlepplimonopolgesetz für die neuen Wasserstraßen und eine Vorlage über die Regulierung der Oder. Die dem Landtag all-jährlich vorzulegenden kleineren Gesetze, wie die Bewilligung von weiteren Mitteln zur Wohnung-fürsorge für gering bezahlte Staatsbeamte werden dem Landtag auch diesmal wieder zugehen. Von den Vorlagen, die in der letzten Session unerledigt geblieben sind, sollen einige erneut vorgelegt werden.

+ Der dem neuen Reichstage vorzulegende gesetz-gewerbliche Stoff weist neben dem neuen Etat u. a. folgende Vorlagen auf: Eine Novelle zur Reform der deutschen Fahrkartensteuer; ein Entwurf, betreffend die Unfall-fürsorge bei Arbeiten, die freiwillig zur Rettung von Personen und zur Bergung von Gegenständen in Not-fällen vorgenommen werden; ein Entwurf über die Haft-pflicht der Straßenbahnen für Sachschäden, dem auch die Nebenbahnen unterworfen sein sollen; ein Entwurf, be-treffend die Revision des Spionagegesetzes, der gewisse Unstimmigkeiten in den Strafbestimmungen über Spionage beseitigen soll, um die Möglichkeit zu geben, mit Aus-nahme von Hochverratsverbrechen bei Spionage mildernde Umstände auszubilden und für Suchthaus Festungshaft einzuführen; eine Novelle zum Patentrecht, ein Entwurf über die gesetzliche Regelung des Theaterwesens, des Post-schadenverfalls, eines Nahrungsmittelgesetzes, eine Novelle zum Briefmarkengesetz, ein Entwurf über die Neuordnung der Sonntagruhe im Handelsgewerbe, ein Entwurf über den Erwerb und Verlust der Staatsangehörigkeit, ein Entwurf betreffs Einschränkung in der Erteilung von Bandergewerbescheinen. Außerdem werden noch eine Reihe kleinerer Vorlagen dem Reichstag beschäftigen, darunter ein Ausführungsgesetz zur Bekämpfung des Mädchen-handels. Die im alten Reichstage unerledigt gebliebenen Vorlagen werden vorläufig nicht wieder vorgelegt werden.

+ Persönliche Befehlungen der Gemeindevorsteher über die Reichstagswahlen werden gegenwärtig von einer Anzahl Landräten veranstaltet. Durch diese Befehlungen soll erreicht werden, daß die Wahlakte mit peinlichster Genauigkeit zur Durchführung kommen, damit Wahl-proteste zu den Seltenheiten gehören. Die Gemeindevorsteher werden vor allem an der Hand praktischer Er-läuterungen auf die ordnungsmäßige Aufstellung und Auslegung der Wählerlisten und auf einwandfreie Amtsführung der Wahlbureau hingewiesen, zu deren Vorsteher im allgemeinen die Gemeindevorsteher ernannt werden. Des weiteren wird die Beschaffung geeigneter Behälter für die Stimmzettel, die strikte Innehaltung der Wahl-schluss-gelbe, die genaueste Prüfung der Wahllegitimationen usw. erörtert.

Italien.

+ Vor einiger Zeit wußte der römische Vertreter der Wiener „Reichspost“ zu erzählen, daß Italien sich mit dem Gedanken trage, die Masse eines Dreibundsoffen

in aller Form abzutreiben. Das Blatt, dessen nahe Beziehungen zu dem Kreis um den österreichischen Thronfolger ein öffentliches Geheimnis sind, berichtete sogar, daß zwischen Rom, Paris und London bereits Ver-sprechungen über ein Hinüberwechseln aus dem Lager des Dreibundes ins Lager der Entente cordiale (England-Frankreich-Rußland) stattgefunden hätten. Natürlich folgte dem ein Dementi, wenn auch kein allzu heftiges. Nun versichert der römische Vertreter des Wiener Blattes neuerdings auf das bestimmteste, daß seine Meldung über den beabsichtigten Austritt Italiens aus dem Dreibunde trotz aller Dementis auf Wahrheit beruhe, und daß tat-sächlich im Palais der französischen Botschaft in Rom Verhandlungen darüber stattgefunden hätten.

+ Vom Kriegsschauplatz bei Tripolis liegt jetzt auch ein türkischer Bericht vor. Er befaßt über den letzten größeren Kampf bei Minara folgendes: „Die Italiener überfielen uns mit zehnfacher Übermacht, der wir nach einem Kampf, der den ganzen Tag währte, weichen mußten. Wir mußten unsere Stellungen bei Minara aufgeben. Die italienische Division verlor etwa fünfhundert Mann. Unsere Verluste sind relativ gering.“ Auch bei Soms ist gekämpft worden, doch ist der Ausgang unentschieden. Das italienische Kommando beabsichtigt, von Tripolis nach Minara eine Kleinbahn zum Munitions-, Proviant- und Soldatentransport zu bauen. Das zum Bau erforderliche Material wurde bereits in Neapel eingeschifft. Ebenso sind verschiedene Kautautomobile mit speziellen Doppel-einmotorkraft nach Tripolis abgegangen. In der Angelegenheit der Dardanellenfrage ist nichts Neues zu verzeichnen.

Perlien.

+ Die Spannung hat etwas nachgelassen, da Sardor Assad einen Widerstand gegen Rußland nicht befürwortet. Der armenische Erzbischof in Ispahan warnte auch die Armenier, sich einzumischen. Die persische Regierung ist bemüht, alle Äkte zu verhindern, die als Entfaltung des russischen Vorgehens gedeutet werden könnten. Der Führer der Armenier erklärte, daß sie kämpfen würden, wenn es von ihnen verlangt würde, aber sie würden nur als persische Bürger handeln. Im Auswärtigen Amt in Petersburg wurde die Hoffnung geäußert, Persien werde Rußlands Forderungen in vollem Umfang demnächst be-zriedigen. Als Anzeichen dafür wird die Berufung Sardor Assads auf einen hervorragenden Posten betrachtet. Dieser sei ein Freund guter Beziehungen zwischen Persien und Rußland.

China.

+ Der Waffenstillstand dauert weiter fort. Durch ein Edikt wird den Chinesen von nun an das Abschneiden der Köpfe gestattet. Die Frage der Annahme des Kalenders der Ausländer ist dem Kabinett unterbreitet worden, das darüber beraten wird, wie die Reform durch-zuführen ist. — Schibuhue hat die Vormundschaft über den Kaiser angenommen, die ihm zugleich mit Aufhebung an-geboten wurde; der letztere hat es abgelehnt, diese Er-nennung anzunehmen, aber der Thron hat sich geweigert, diese Ablehnung anzunehmen.

Der chinesische Generalpostmeister Beri in Peking telegraphierte nach Hamboversch-Ründen an die dortigen Verwandten des totesagten Postdirektors Henne in Sianfu: „Familie Henne wohl!“

Aus In- und Ausland.

Berlin, 8. Dez. Von amtlicher Seite wird erklärt, daß die Meldungen über die Abschaffung bestehender und die Einführung neuer Steuern reine Phantasieerzeugnisse sind.

Karlsruhe, 8. Dez. Die zweite bayerische Kammer hat den Gesetzentwurf, betreffend die Einführung einer Staats-lotterie in Baden, und damit den entsprechenden Staats-vertrag mit Preußen, Württemberg und Bayern angenommen. Der Gesetzentwurf, betreffend Erhebung eines 25-prozentigen Zuschlages zur Reichserbschaftsteuer, wurde einstimmig an-genommen.

Petersburg, 8. Dez. Der Minister des Äußeren Salono-w geht nicht nach London, er kehrt Montag nach Petersburg zurück, um die Leitung des Ministeriums zu übernehmen.

Petersburg, 8. Dez. Die offizielle Säkularkaiser der Ein-berleiung des Gouvernements Wiborg in das Großfürstentum Finnland ist durch einen Befehl des Zaren verboten worden.

London, 8. Dez. Im englischen Unterhause wurde das Seeverkehrs-Gesetz, welches die Londoner Deklaration in Kraft setzt, in dritter Lesung mit 172 gegen 125 Stimmen an-genommen.

London, 8. Dez. Ein in England verbreitetes Sirkular regt die Veranstaltung eines deutsch-britischen Friedens-kongresses an.

Pretoria (Südafrika), 8. Dez. Der Unionsminister für die Landesverteidigung, Smuts, erklärte, die Regierung be-absichtige, sich nach für eine Reihe von Jahren für den Schutz auf See auf die britische Kriegsschiffe zu verlassen, da sie vorläufig mit der Verteidigung zu Lande genug zu tun habe. Wenn diese Frage gelöst sei, könne man an die Frage des Baues einer südafrikanischen Flotte herantreten.

Hof- und Personalmeldungen.

* Der Kaiser ist wieder in Berlin eingetroffen. Auch der Kronprinz weilte für kurze Zeit in Berlin.

* Dem türkischen Generalmajor Salik Pascha, Erstem Generaladjutanten des Sultans, und dem Botschafter John Kierponti Morgan zu New York wurde der rote Adlerorden erster Klasse verliehen.

Soziales und Volkswirtschaftliches.

*** Vergarbeiterlöhne.** Die amtliche Statistik über die in den preussischen Hauptbergbaubezirken im dritten Vierteljahr 1911 verdienten Vergarbeiterlöhne zeigt, daß die Vergarbeiterlöhne im Verhältnisquartal in allen drei Bezirken (Dortmund, Oberschlesien, Saar) gestiegen sind. Im Verhältnis zu dem für das Jahr 1909 ermittelten Durchschnittslohn ist im Ruhrrevier eine Erhöhung um 23 Pfennig für die Schicht der Gesamtbelegschaft und um 25 Pfennig für die Hauerlöhne zu verzeichnen; in Oberschlesien betrug die Steigerung 3 bzw. 7 Pfennig und im Saarbezirk 10 bzw. 8 Pfennig. Der Gesamtverdienst der Vergarbeiter hat in den ersten drei Vierteljahren des laufenden Jahres betragen: im Ruhrrevier 1082 Mark (im gleichen Zeitraum 1910 1022 Mark), in Oberschlesien 786 Mark (719 Mark), im Saarbezirk 870 Mark (828 Mark). Das Mehrereinkommen vom 1. Januar bis 1. Oktober des laufenden Jahres betrug sich somit im Ruhrrevier auf 60 Mark, in Oberschlesien auf 17 und im Saarbezirk auf 42 Mark.

Lokales und Provinzielles.

Merktzettel für den 10. und 11. Dezember.

Sonnenaufgang 8²¹ (8²⁰) | Monduntergang 12²² (12²¹)
Sonnenundergang 3⁴⁴ (3⁴³) | Mondaufgang 8²⁷ (10²⁶)

10. Dezember. 1820 Verbrennung der päpstlichen Bannhülle durch Luther vor dem Altar in Wittenberg. — 1804 französischer Romanschriftsteller Eugène Sue in Paris geb. — 1816 Preussischer General August v. Goeben in Stade geb. — 1845 Schriftsteller Hans Gerwig in Braunschweig geb. — 1888 Dichter Ludwig Angenruder in Wien gest. — 1896 Schwedischer Chemiker Alfred Nobel in San Remo gest.

11. Dezember. 1475 Papst Leo X. in Florenz geb. — 1718 Karl XII. von Schweden fällt vor Frederikshald. — 1758 Komponist Karl Zelter in Berlin geb. — 1783 Dichter May v. Schenckendorf in Tüft geb. — 1817 in Koblenz am gleichen Tage gest. — 1801 Dramatiker Christian Dietrich Grabbe in Detmold geb. — 1803 Französischer Komponist Hector Berlioz in Côte-St. André geb. — 1810 Französischer Dichter Alfred de Musset in Paris geb. — 1836 Theologe und Sozialpolitiker Adolf Stöcker in Berlin geb. — 1843 Begründer der Bakteriologie Robert Koch in Rastenburg geb. — 1847 Dichter Moritz Graf v. Strachwitz in Wien gest. — 1849 Schwedische Schriftstellerin Ellen Key in Sundsholm geb.

*** Gereimte Zeitbilder.** (Tante Eulalia.) Spanien hat 'ne schiffsgewandte — liebe, gute, alte Tante, — und sie heist Eulalia; — von dem innern Drogen geirrt, — hat sie jüngst ein Buch geschrieben, — mancherlei Standarta. — Und man sah sie alle Tage — zu nem anderen Verlage — mit dem Manuskript eilen; — jeglicher Verleger laubte — es jedoch der alten Tante — wieder, weil es wertlos schien. — O, wie böse war ihr Summel! — Aber rasch ergiff die gute — Tante eine fluge List, — und sie meinte, daß der König — Allons von dem Buch ein wenig — hören und erfahren müßt. — Diese List gelang gar prächtig, — denn der König bedachte mächtig, — und mit zornigem Gesicht — rief er aus: sie soll in Ehren — ihre Zinsen still versehen. — Bücher schreiben soll sie nicht! — Also sprach er, und die Kunde — seines Bannes trat die Runde — durch Europas Presse an; — so geschah's, daß für die Tante — plötzlich eine Infirmität — und gar frohe Zeit begann. — Die Verleger selbstverständlich — räumten jetzt, bis einer endlich — hoch das Manuskript erkund, — bald wird auf den Markt er's bringen, — und der Leser wird's verschlingen; — denn nun gilt es als pilant.

Sachsenburg, 9. Dezember. Wir erhalten folgende Zuschrift: Das Kaiserliche Reichsgesundheitsamt hat in einem umfangreichen Schreiben darauf hingewiesen, daß neuerdings gebrannter Kaffee mit Feldfrüchten, die das Aussehen von gebrannten Kaffeebohnen haben, als Kaffee verkauft werden und zwar mit Beimischung bis zu 50 Proz. Diese Feldfrüchte, vornehmlich Lupinen, die in der Regel als Gründünger verwendet werden, sind als Nahrungsmittel und Genussmittel absolut wertlos. Sie werden zu dem Zweck zugefugt, um dem Hersteller einen Gewinn zu verschaffen. Unter Umständen sind diese Zusätze sogar gesundheitsschädlich. Die Hausfrau sei also gewarnt. Der Verein deutscher Kaffee-Großhändler und Röster E. V. mit dem Sitz in Köln bittet

alle Fälle von Fälschungen ihm oder der nächsten Polizeibehörde mitzuteilen.

*** Preisregeln.** Aus dem Anzeigenteil geht hervor, daß am kommenden Sonntag ein Preisregeln in dem Hotel zur Krone stattfindet. Diejenigen Herren Regler, welche Interesse daran haben, zu erfahren, was denn eigentlich ausgelegt werden soll, mögen sich in den Hof des Hotels zur Krone bemühen, um 16 Stüd von selten vorkommender Schönheit zu bewundern, welche hierzu bestimmt sind.

*** Ein Jubiläum im Obstbau.** Die vormalige nassauische Regierung erließ im Winter 1811/12 eine Verordnung, daß im ganzen Herzogtum Nassau die Binalwege mit jungen Obstbäumen in einer Entfernung von je 7 Fuß angepflanzt werden mußten. Die Bäume wurden auf Kosten der Gemeinden beschafft, die Grundbesitzer konnten sich die Sorten wählen, mußten aber die Einpflanzung und Pflege der Bäume übernehmen. Im Laufe des nunmehr verfloffenen Jahrhunderts hat der Obstbau eine tiefgreifende Ausdehnung erfahren; es bestehen nicht nur Obstalleen an den Verkehrsstraßen, sondern auch die einzelnen Dörfer, besonders in der Maingegend sind mit einem Walde von Obstbäumen umgeben.

Aus dem Oberwesterwaldkreis, 9. Dezember. Die ländliche Fortbildungsschule macht erfreuliche Fortschritte. Eine ganze Reihe Gemeinden haben durch Ortsstatut die Fortbildungsschule zur Pflicht für die männliche Jugend gemacht. Merkwürdigerweise liegen diese bildungsfreundlichen Gemeinden alle im ehemaligen Amt Marienberg, in dem westlichen Kreisteil ist nicht eine einzige Gemeinde, die bezogen werden könnte, Ortsstatut über ländliche Fortbildungsschulen zu errichten. — Der am Montag Abend 8.10 von Fehlb. Röhren nach Marienberg abgegangene Zug entgleiste mit einem Wagen zwischen Marienberg und Erbach. Die wenigen Reisenden kamen auf der Maschine des Zuges nach Erbach. Verletzt wurde niemand. Der Materialschaden ist gering.

Wiesbaden, 8. Dezember. Der Kriegerverband des Regierungsbezirks Wiesbaden hielt am 29. November zu Wiesbaden eine Vorstandssitzung ab. Vom Deutschen Kriegerbunde haben die Kreisverbände des Regierungsbezirks für das dritte Quartal 2733 Mark an Unterstützung für bedürftige Kameraden oder deren Witwen erhalten. Kommerzienrat Schroeder berichtete über den Stand der Vorbereitungen zu der geplanten 100jährigen Blücherfeier in Caub. Die Feier soll innerhalb der beiden Regierungsbezirke Wiesbaden und Koblenz veranstaltet werden. Es handelte sich in erster Linie darum, die notwendigen Mittel aufzubringen. Er hoffte auf die Unterstützung der Verbände und Vereine des Regierungsbezirks. Herr Hehner schlug vor, die Feier unter Leitung des bestehenden Komitees zur Sache des Bezirksverbandes zu machen und dem Abgeordnetentage eine Umlage auf die Vereine vorzuschlagen. Der Bezirksvorstand erklärte sich mit diesem Vorschlag einverstanden.

Kassel, 7. Dezember. Für die im Juni 1913 abzuhaltende Jahrtausendfeier der Stadt Kassel bewilligten die Stadtverordneten in ihrer heute abend abgehaltenen Sitzung als erste Rate den Betrag von 30 000 Mk. Es wurde ein Komitee eingesetzt, das die Vorbereitungen treffen soll.

*** Die Maul- und Klauenseuche in Hessen und Nassau.** Im Regierungsbezirk Kassel wurde am 30. November in 223 Gehöften, die sich auf 51 Gemeinden in 15 Kreisen verteilen, die Maul- und Klauenseuche unter den Rindviehbeständen festgestellt. Im Regierungsbezirk Wiesbaden herrschte die Seuche in 57 Gehöften,

die sich auf 20 Gemeinden in 8 Kreisen verteilen, und im Großherzogtum Hessen in 605 Gehöften in 104 Gemeinden in 16 Kreisen. An der Spitze steht hier Oberhessen mit 483 Gehöften.

Nah und fern.

*** Der größte deutsche Weihnachtsbaum.** Ein Weihnachtsbaum von 24 Metern Höhe ist in Berlin getroffen. Die mächtige Tanne stammt aus dem Hordorfsilmsdorf in der Oberförsterei Thale und ist für ein großes Berliner Warenhaus bestimmt. Zur Verladung waren zwei offene Güterwagen erforderlich. Es ist dies die größte Weihnachtsbaum, die bisher in einer deutschen Stadt geschlagen wurde.

*** Kündigung durch den Tod.** Man hat die Lösung eines in heutiger Zeit besonders seltenen Dienstverhältnisses überliefert. In Berlin starb infolge von Verwundung Fräulein Erika Senke, am 28. August 1888 in Bremen geboren, als Köchin in Stellung bei dem Landgerichtsdirektor Dr. Wenz. Die Verlobene hat in der Familie des Genannten und seiner Schwiegereltern über 48 Jahre allseitig Achtung und Dienstbereitschaft zum letzten Augenblick bewahrt. Am 2. April 1904 war ihr von der Kaiserin das goldene Erinnerungskreuz für 40jährige treue Dienstzeit verliehen worden.

*** Der Kampf auf den Schienen.** Zwischen den Stationen Viehbach und Wiesbaden warf sich der 66jährige Rentier Sator auf den Bahnkörper, als das Rachen eines Zuges bemerkbar wurde. Ein Bahnwärter, der den Vorgang beobachtet hatte, verurteilte den Lebensmüden zu seinem Verbalten abzurufen. Der Rentier irrtümlich jedoch heftig und hielt sich an den Schienen fest, so daß der Beamte von ihm ablassen mußte. Der kurz darauf herabstürzende Schnellzug zermalmete den alten Mann vollständig.

*** Telefon-Gesellschaftsankläge.** Eine Klage im Fernsprecherverkehr plant die Reichspostverwaltung. Um dem Fernsprecher eine größere Ausbreitung zu verschaffen und ihm auch diejenigen Kreise zu erobern, denen die gegenwärtigen Bausgebühren und auch die Grund- und Verpächtergebühren noch vielfach zu hoch sind, will sie sogenannte Gesellschaftsankläge ins Leben rufen. Es sollen je vier Teilnehmer an einem Anschluß vereinigt werden, wofür je 60 Mark von dem einzelnen zu zahlen sein sollen.

*** Deutscher Flieger-Weltrekord.** Der Aviatiker Saveloff stellte Freitag in Johannisthal einen neuen Weltrekord auf. Er stieg um 10 Uhr 32 Minuten vormittags mit einem Passagier auf und landete um 3 Uhr 5 Minuten nachmittags. Damit hat er den Weltrekord im Fliegen mit einem Passagier gebrochen, der bisher mit 4 Stunden 10 Minuten gehalten wurde.

*** Von einem tragischen Geschehnis wurden zwei in St. Blasien wohnende Schwestern ereilt. Die eine von ihnen, die verheiratet war, hatte eine Wunde am Fuß nicht genügend beachtet; es trat plötzlich eine Verschlimmerung ein und die Frau starb an Blutvergiftung. Nun hat sich auch ihre Schwester, die die Verbandstoffe gewaschen und dabei nicht auf ihre aufgesprungenen Hände Rücksicht genommen hatte, eine schwere Blutvergiftung zugezogen, der sie gestern erlegen ist.**

*** Die Gattin zum Selbstmord gezwungen.** In Triest wurde ein gewisser Johann Gullineich verhaftet, weil er seine Frau zum Selbstmord gezwungen hatte. Er hatte ihr sogar das Gift gereicht, mit dem die Unglückliche ihrem Leben ein Ende machen mußte. Das Motiv zur Tat ist unbekannt.

*** Auf der Hochzeitsreise schwer verunfallt.** Der italienische Fürst Napolitano bestand sich mit der ihm eben vermählten Prinzessin von Borja auf der Hochzeitsreise durch Italien, die sie im Automobil unternahmen. Kurz nach der Abfahrt aus Pisa fuhr der Wagen, den der Fürst selbst lenkte, in einen Graben. Die Insassen des Auto-

Der Kampf um das Recht.

Kriminal-Roman von Karl von Negerstein.

8) (Nachdruck verboten.)

„Nein, der andere, der noch hier ist.“
„Der!“ rief Wendler ganz entsetzt. „Nein, Herr Heide, das kann Ihr Ernst nicht sein.“

„Es ist mein vollständiger Ernst. Der Herr wird das Zimmer bei Ihnen auf vorläufig unbestimmte Zeit nehmen. Sie können dafür verlangen, was Sie wollen. Der Betrag spielt weiter keine Rolle. Sie werden dafür sorgen, daß es dem Herrn an nichts fehlt. Aber werden auch verhindern, daß er das Haus verläßt.“

„Ich werde ihn auf Tritt und Schritt bewachen lassen, Herr Heide. Schon um meiner Frau und meiner Kinder willen. Denn daß der Mensch ein Verbrecher ist, das, Herr Heide, sieht man ihm auf hundert Schritte schon an.“

„Sie sind ein Narr, Wendler. Der Mann ist so wenig Verbrecher, wie Sie oder ich. Ein Unglücklicher ist es, und wenn ich nicht will, daß er gesehen wird, so geschieht dies um seiner willen. Um ihn vor noch größerem Unglück zu bewahren. Verstanden?“

„Ich werde mir Mühe geben, Herr Heide, es zu glauben, obgleich...“

„Lassen wir das“, schnitt aber der Detektiv die weiteren Ausführungen seines Untergebenen ab. „Bringen Sie den Herrn so unauffällig wie möglich in Ihre Wohnung. Weisen Sie ihm das Zimmer an und kommen Sie dann zurück, um mir zu melden, ob alles pünktlich geschehen ist. — Haben Sie Paul Auftrag gegeben, mich telefonisch zu verständigen? Gut. Und noch eins, Herr Wendler, für Sie ist der Herr ein Herr Schneider. Weiter nichts. Merken Sie sich das. Auch wenn Sie anderes über ihn hören oder sonst in Erfahrung bringen. Schneider. Weiter nichts. Für Sie und Ihre Familie. Adieu.“

Und damit war Herr Wendler verabschiedet. Hans Heide aber trat an seinen Schreibtisch, drehte

den Kopf des Telefons und nahm die Vorrichtung zur Hand.

„Liebes Kind, Herr Walter möge so freundlich sein, Wendler in dessen Wohnung zu folgen. Oder warte, rufe ihn selbst ans Telefon. — Herr Walter. Ich habe ein sicheres Asyl für die Zeit verschafft, in der Sie sich verborgen halten müssen. Ganz verborgen natürlich. Daß es Ihnen nicht einfaßt, das Haus etwa verlassen zu wollen... Nein. Ich glaube nicht. Lange wird es nicht dauern. Aber ein paar Tage, ein paar Wochen immerhin... Das halten Sie nicht aus? Ja, lieber Herr Walter, Sie müssen. Sonst schaden Sie der Sache... Na, wollen mal sehen. Abzusehen spreche ich bei Ihnen heute noch vor. Du, Käthe, sieh zu, — bitte, rufen Sie meine Braut — Käthe, wenn Walter fort ist, bitte, komm rüber. Wir haben alle Hände voll zu tun. Und schicke Reiser herüber oder bring ihn gleich mit. Ich habe Erkundigungen einzuziehen. Did? Ja natürlich, Schatz, auf dich rechne ich ja wie immer allermeist.“

Ein paar Minuten später trat Käthe bei Heide ein. „Nun, ist Walter fort?“ fragte dieser. — „Ja wohl!“

„Und Reiser?“ — „Kommt gleich.“

In demselben Augenblick kam der junge Angestellte Heides auch schon herein.

„Schön, daß Sie da sind, Reiser. Sie müssen in der Walterschen Angelegenheit eine Recherche machen. Vermögenslage, Charakter, Leumund. Sie erkundigen sich überall, verstehen Sie. Ich muß mich auf Ihre Auskunft verlassen können. Auch im Klub des Westens fragen Sie nach. Nein, nicht um Herrn Walter, um einen Herrn von Ramingen handelt es sich. Vor allem, um den gestrigen Abend. Erkundigen Sie sich, bis wieviel Uhr Herr von Ramingen dort war. Möglichst auf die Minute. Dann gehen Sie vom Klubhaus an Herrn von Walters Haus vorbei bis nach der... warten Sie...“ und er nahm die Visitenkarte Ramingens und las die Adresse ab, — bis nach der Uhlandstraße 112. Mit der Uhr in der Hand. Geduldlicher Schritt. Dort fragen Sie nach, wann Herr von Ramingen nach Hause gekommen. Aber unauffällig, gesprächswillig. Und wenn Sie damit fertig

sind, kurzen, schnellen Bericht. Adieu, Herr Reiser.“
Käthe war allen diesen Anordnungen lächelnd gefolgt. „Sagst du denn einem bestimmten Verdacht?“ fragte sie. „Nein, er gefällt mir nicht. Das ist alles.“

„Jedenfalls ist es gut, alles zu wissen. Und welche Aufgabe gibst du mir?“

„Welche du willst. Am besten wird es wohl sein, du nimmst den Kofalaungenschein auf. Deinem Blick, das weiß ich, entgeht nichts, und es ist, als ob ich selber hinge. In jedem Falle sieh dir die Dienstboten gut an. Vor allem das Stubenmädchen. Ich verlasse mich vollständig auf dich. Und suche auch zu erfahren, ob der Bruder regelmäßig und mit Wissen des Namens Frau Walter in ihrem eigenen Hause besucht. Ob er unbemerkt kommen und gehen konnte. Ob es einen Nebenraum durch den Garten gibt. Ob er die Schlüssel zur Pforte des Gartens oder des Hauses hatte. Kurz alles. Hast du das tun?“

„Gern. Aber dann, Hans, laß mich auf eigene Faust handeln. Ich habe eine Spezialmission in der Sache. Ich habe Walter versprochen, vor allem das Kind zu suchen. Und dieses Versprechen will ich auch halten.“

„Kannst du auch, Schatz. Kein Mensch wird dich daran hindern. Am wenigsten ich. Und jedenfalls: Hast du dir der Besuch im Walterschen Hause auch darin. Doch kannst du ja zweifellos über den verabschiedeten Dienst etwas erfahren. Weit wird er ja nicht sein. So viele Leute pflegen immer einen Schatz zu haben, und bei dem verstehe ich Sie sich. Also viel Glück und vorher...“

Und er spitzte die Lippen, als verlange er einen Auf- Sie aber lachte. — „Nichts da“, sagte sie, „erst als Honorar für gebotene Leistungen.“

„Aber eine conto-Bahlung kriegt ich doch?“
„Auch die nicht. Nein, nein, heute nicht. Aber wenn uns alles gelingt, dann verspreche ich dir...“

„Was?“ sagte er lebhaft.

Fortsetzung folgt.

mobils wurden in weiten Räumen beauschaulicht. Während sich Rüstkolonnen eine Reihe um am Kniegeleit und an der Schulter zuzog, erlitt je ne Gemahlin einen Bruch der Wirbelsäule, so daß sie wohl kaum mit dem Leben davonkommen dürfte.

Vor Freude irrsinnig geworden. In Triest machte auf den Beamten der Polizeidirektion, Dr. Rudolf Höfer, seine Beförderung zum Polizeikommissar einen derartigen Eindruck, daß der Ärmste aus Freude darüber den Verstand verlor. Er mußte in eine Irrenanstalt geschickt werden.

Bunte Tages-Chronik.

Niel, 8. Dez. Das auf Breitengrund vor der Hensburger Förde im Nebel aufgelaufene Linienschiff „Kaiser Wilhelm II.“ konnte unbeschädigt abgebracht werden.

Obornitz, 8. Dez. Hier fuhr ein Automobil des Rittergutsbesizers v. Twardowski mit einem Omnibus zusammen. Der Chauffeur und Frau Kaufmann Budrikowski von hier, die sich im Auto befand, wurden schwer verletzt, während der kleine Sohn der Frau v. T. vor Schreck die Sprache verloren hat.

München, 8. Dez. In einem Gasthause in Egerm am Tegernsee hat sich ein junges Pärchen, ein etwa 19 Jahre alter junger Mann und ein etwa 17jähriges Mädchen, die sich unter falschem Namen angemeldet hatten, erschossen, als sie von der Gemeindepolizei kontrolliert werden sollten.

Darmstadt, 8. Dez. Infolge eines Achsenbruchs eines Wagens dritter Klasse eines Personenzuges entgleisten auf Bahnhof Friedrichsfeld drei Wagen, wobei eine Frau schwer und einige andere Reisende leicht verletzt wurden.

Göttingen, 8. Dez. Die beiden Direktoren der in Konkurs geratenen Göttinger Bank, Riepenhausen und Rehle, sind wegen Fluchtverdachts verhaftet worden.

Mühlheim (Habr), 8. Dez. Hier überfielen mehrere Schüler auf der Straße einen 15jährigen Dreherlehrling und prügelten ihn mit Gummischläuchen zu Tode.

Bukarest, 8. Dez. In Rodul-Turculus wurde der Räuberhauptmann Pantelimon in der Kirche verhaftet. Pantelimon hat vierzehn Morbstaten gegen Bauern auf dem Gewissen und soll auch mehrere Gendarmen erschossen haben. Die Verhaftung erfolgte durch einen Polizisten, der sich als Geistlicher verkleidet hatte.

Bukarest, 8. Dez. Auf dem Bahnhof der Stadt Verheerungen infolge falscher Weichenstellung zwei Güterzüge zusammen. Beide Lokomotiven und viele Wagen wurden zertrümmert, sechs Personen vom Zugpersonal getötet, sieben schwer verletzt.

Paris, 8. Dez. In Le Mans wurde der 27jährige Henri Hamet erschossen, der vor einiger Zeit hier seinen Vater, einen Beamten der Staatsbahnen, ermordete, um ihn zu beerben.

Paris, 8. Dez. Im Militärhospital Val de Grace erlag der Kolonialleutnant Lober nach siebenmonatigem Leiden den Folgen eines schweren Sturzes, von dem er im Aerodrom von Saint Cyr betroffen wurde.

Madrid, 8. Dez. In der nordspanischen Stadt Oyon wütet eine Typhusepidemie mit unerhörter Heftigkeit. Bisher sind über 2500 Erkrankungen zu verzeichnen, und die Zahl der Todesfälle beträgt 20 bis 30 täglich.

Aus dem Gerichtssaal.

Der Juppoter Frauenmörder-Prozess wurde Freitag unter geringerem Andrang des Publikums fortgesetzt. Eine Reihe von Zeugen macht unwesentliche Aussagen. Längere Zeit nahm dann die Vernehmung von Juppoter Bewohnern in Anspruch, die eingehende Angaben machten über verdächtige Gespräche, die in Juppote wohnende Verwandte des Missetätigen gemacht haben. Ein vom Angeklagten als Ent-

lassungszeugen geladenes Fräulein Strohm entsetzte ihn jedoch nicht, sondern belästigte ihn, indem auch sie angab, daß der Angeklagte sich als reicher Mann aufgeführt und erklärt habe, er besitze ein Vermögen. Damit war die Zeugenvernehmung beendet. Es folgten die Gutachten der medizinischen Sachverständigen über die Todesursache und die Wunden der Frau v. Juppote. Dann wurde die Verurteilung beschlossen.

Der Spionageprozeß gegen den englischen Schiffshändler Schulz ergab im weiteren Verlaufe, daß das Nachrichtenbureau der englischen Marine systematisch bemüht war, die deutschen Schiffsbauwerken und Maschinenbauwerkstätten, die für die kaiserliche Marine tätig sind, in ein organisiertes Beobachtungsnetz hineinzuziehen, in derselben Weise, wie es dies hinsichtlich der deutschen Küstenbefestigungen schon seit langem durchgeführt hat. Schulz mußte einen großen Teil der gegen ihn erhobenen Beschuldigungen zugeben. Bis zu welchem Grade es ihm und seinen Helfershelfern schon gelungen ist, wichtige Geheimnisse nach England auszuliefern, ist bisher noch nicht festgestellt; soviel steht aber schon fest, daß Schulz in mehreren seiner Mitangeklagten außerordentlich wohlunterrichtete und willige Mitarbeiter gefunden hatte, die die ihnen nur durch ihre amtliche Stellung auf den Privatwerten zugänglichen technischen Geheimnisse skrupellos veräußerten, obwohl ihnen bekannt war, daß sie damit gegen ihre Pflicht handelten und Verrat am Vaterlande begingen.

Todesurteil gegen eine Mörderin. In Birmingham wurde eine Frau Fanny Gilliga zum Tode verurteilt. Sie hatte auf furchtbare Weise ihren Liebhaber ermordet. Sie begab ihn, während er schlief, mit Petroleum und zündete dann sein Bett an, so daß er lebendigen Leibes verbrannte.

Vermischtes.

Die heimlichen Gewinner. Zwei Söhne einer Berliner Familie, Gymnasialisten im Alter von 12 und 14 Jahren, hatten von ihrem nach und nach gesparten Taschengelde eine Pferdelotterie heimlich errichtet, von denen es 11 Stück für 5 Mark gab. Fortuna wollte ihnen wohl, denn eines ihrer Lose erhielt den zweiten Hauptgewinn, einen Wagen mit 4 Pferden im Werte von 8000 Mark. Als sie es erfuhren, sagten sie niemand ein Wort, sondern verhandelten mit dem Lotteriekollektur über den Verkauf des Gewinnes. Der nahm sich der Sache auch bereit an, daß die beiden Gewinner 4000 Mark bei dem Verkauf erzielen. Wer derartige Lotterien kennt, wird wissen, daß dies ein sehr annehmbarer Preis für ein Wertobjekt ist, das mit 6000 Mark bezahlt ist. Die Jungen zogen freudestrahlend mit dem Gelde ab. Die Eltern wußten von all dem nichts. Daher kann man sich das Staunen des Elternpaares vorstellen, als sie eines Tages beim Erscheinen am Kaffeetische 4000 Mark in Gold und Kassenscheinen aufgezählt fanden. Beide jugendlichen Kapitalisten haben seit einigen Tagen ihr eigenes Bankkonto. Vater und Mutter sind zu Bewachern mit je einem Blauen im voraus besetzt worden. Der eine der Jungen hatte gerade seinen Geburtstag. Da war eine feine Geburtstagsfeier.

Das Apachenbündel. Während die Pariser Polizei einen erbitterten und blutigen Kampf gegen die Apachen, den nächtlichen Schrecken der Pariser Straßen, führt, läßt die verurteilte, blasierte Pariser Lebenswelt mit dem leichtsinnigen Gesindel. Der Apachenkampf war die Sensation des vorigen Pariser Winters. In diesem Winter scheint das Apachenbündel die Mode der Saison werden zu sollen. So vereinigten sich dieser Tage einige der bekanntesten Künstler und Künstlerinnen von Paris in der Tracht der Apachen und ihrer „Freundinnen“ in einem

Montmartre-Restaurant zu einem Walle, das, dem Gedanken des Festes entsprechend, auf die einfachste Art, mit dem gewöhnlichsten Porzellan, Messern und Gabeln mit hölzernen Griffen und auf grobem Tischtuch hergerichtet war. Speisen und Getränke aber waren, des Gegenlages halber, von allererster Güte; die teuersten Delikatessen, die edelsten Weine wurden aufgetragen. Unnötig zu sagen, daß alle Teilnehmer sich mit Eifer und Erfolg bemühten, ihren Rollen gerecht zu werden, und daß die Stimmung sehr ausgelassen wurde. Es heißt, daß dieses Beispiel viel Nachahmung finden soll. Das wäre ein neuer Beweis dafür, daß gerade die vom Lebensgenuss Überlafften, im Grunde Unzufriedenen von jener Sehnacht befallen zu werden pflegen, die Emile Zola „das Heimweh nach dem Schmutz der Gasse“ genannt hat.

Eine lustige Episode aus den Manövern der englischen Territorialarmee verrät eine englische Zeitschrift. Die Operationen sind in vollem Gange. Angenommen ist, daß die „Roten“ in das Land der „Grünen“ eingedrungen sind. Was sie dort tun sollen, ahnt natürlich keiner der wehrhaften Bürger. Eine große Abteilung der „Roten“ marschiert schließlich über eine Brücke, um jenseits des Flusses einen kleinen Trupp „Grüner“ anzugreifen. „Nein, nein!“ schreit aufgeregt der Führer der „Grünen“. „Hier dürfen Sie nicht drüber. Sie leben doch das Schicksal an der Brücke. Es ist angenommen, daß die Brücke zerstört ist.“ — „So, so“, sagt der Feldherr der „Roten“ grimmig: „Na schön, dann nehmen wir eben an, daß wir hinüber schwimmen.“

Wieder eine „nette“ Mode. Ringe um die Fußgelenke, wie sie aus dem Altertum und dem Orient bekannt sind, werden neuerdings in der Londoner Gesellschaft unter den Damen beliebt. Bei diesen Knöchelringen, die man entsprechend den Armbändern als „Fußbänder“ zu bezeichnen hätte, handelt es sich gewöhnlich um kleine Goldketten, an denen allerhand Anhängel angebracht werden, ja man geht sogar so weit, den Knöchelring zum Träger der Taschenuhr zu ernennen. Ob dieses gerade empfehlenswert ist, mag dahingestellt sein; jedenfalls dürfte es schwer halten, von der am Fuß angebrachten Uhr mit Anmut die Zeit abzulesen.

Berlin, 8. Dez. Ankündigungen für landwirtsch. Getreide. Es bedeuten: W. Weizen (K. Samen), K. Roggen, G. Gerste (B. Braugerste, F. Futtergerste), H. Hafer. Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter marktfähiger Ware. Heute wurden notiert: Königsberg W 199, R 172, H 178, Danzig W 192-198, R 175, Bg 190-207, H 177-183.50, Stettin W 196-201, R 178-180, H 177-182, Posen W 199 bis 201, R 175, Bg 202, H 180, Breslau W 200-201, R 179, Bg 200, Fg 180, H 179, Berlin W 202-203, R 181.50-182, H 189-198, Dresden W 199-202, R 180-186, Bg 214 bis 219, Fg 170-178, H 197-201, Hamburg W 203-206, R 181-188, H 195-197, Hannover W 201, R 184, H 198, Mainz W 208.50-217.50, R 189-192, Bg 220-224, H 192.50-200, Mannheim W 216, R 190-192.50, H 190 bis 192.50.

Vorausichtiges Wetter für Sonntag den 10. Dezember 1911.

Vielfach wolfig mit einzelnen Niederschlägen in Schauern bei etwas kälteren, zeitweise stärkeren Winden.

Der Stadtaufgabe vorliegender Nr. ist ein Prospekt der besten bekannten Fabrikate „Krauß“ (Vertreter: Schlossermeister Karl Wirth in Hachenburg beigelegt, worauf hiermit besonders hingewiesen wird.

Bekanntmachung.

Seitens des Herrn Ministers ist als Tag, an dem die Auslegung der Wählerlisten für die bevorstehenden Reichstagswahlen zu beginnen hat, **Donnerstag den 14. Dezember d. Js.** bestimmt worden. Die Offenlage erfolgt im hiesigen Rathaus.

Als Wahllokal für die am 12. Januar t. Js. stattfindenden Wahlen ist der Saal der Westendhalle hier bestimmt. Als Wahlvorsteher wird Herr Beigeordneter Bickel und als dessen Stellvertreter Herr Kaufmann Wilhelm Schumacher fungieren.

Hachenburg, den 8. Dezember 1911.

Der Magistrat.
Steinhäus.

Geschäftsnummer: K 17/11 — 4.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in der Gemarkung Gehört gelegenen Grundstücke und Wohnhaus der **Eheleute Heinrich Leyenbeker III.** am

15. Dezember 1911 nachmittags 3 Uhr durch das unterzeichnete Gericht auf der Bürgemeistererei in Gehört versteigert werden.

Königliches Amtsgericht Hachenburg.

Bildungsverein Hachenburg.

Theater in der Westendhalle in Hachenburg.

Sonntag den 10. Dezember:

Der Prinz von Homburg.

Schauspiel in 5 Akten von Heinrich von Kleist.

Montag den 11. Dezember:

Der G'wissenswurm.

Bauernlustspiel mit Gesang in 3 Akten von Ludwig Angenruber.

Die Vorstellungen werden von Mitgliedern des Rhein-Mainischen Verbandstheaters gegeben. — Der Anfang ist pünktlich um 8 1/2 Uhr abends.

Preise der Karten: 1. Platz 2. Platz 3. Platz
Einzelskarte (für eine Vorstellung) 1,50 M. 1,00 M. 0,50 M.
Doppelskarte (f. beide Vorstellungen) 2,75 „ 1,80 „ 0,90 „

Karten und Textbücher sind in der Buchhandlung von E. Hungeroth (vom 6. Dezember an) und an der Abendkasse zu haben.

Der Vorstand.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch erlaube ich mir, der geehrten Einwohnerschaft von Hachenburg und Umgegend ergebenst mitzuteilen, daß ich am **1. Januar 1912** hier selbst ein **Maßgeschäft für elegante Herrengarderobe** eröffne.

Durch langjährige Tätigkeit als Zuschneider glaube ich, in der Lage zu sein, weitgehendsten Ansprüchen zu genügen und übernehme für tabellofen, eleganten **Sitz und Schnitt** und beste Verarbeitung jede Garantie.

In englischen und Deutschen **Stoffen** unterhalte ich eine reichhaltige Musterkollektion von nur guten, gediegenen Neuheiten und sichere im Voraus reellste und billigste Bedienung zu.

Ich bitte mein Unternehmen durch Zuweisung geschätzter Aufträge gefälligst unterstützen zu wollen und zeichne mit vorzüglicher Hochachtung

Hachenburg, im Dezember 1911.

W. Krift.

NB. **Reparaturen**, auch nicht von mir bezogener Kleidungsstücke, sowie Reinigen und Aufbügeln derselben werde ich gerne übernehmen und in kürzester Frist prompt bedienen.



Solide, bessere

Wohnungs-Einrichtungen

bestehend aus

Wohn-, Eß-, Schlafzimmer u. Küche

in Eiche, Nußbaum oder Mahagoni poliert

offert billiger.

Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.

H. Panthel, Möbelabrik, Bahnhof Korb.

Fensterbretter m. Schutzgitter
Blumen- u. Balkonkasten
zieren jedes Haus.
Wilb. Streck, Bonn.
Umsonst reichhalt. Musterbuch Nr. 10.

Husten.
Heil. arkeit
mit
Reichel's
Hustentropfen
mit grossem Erfolge
„nur echt mit Marke „Medion““
Flasche 50 Pf.
Apotheken, Drogerien, Buchhandlungen, etc.
haben sie.

Vor nutzlosen Nachahmungen
— selb. dringend gewarnt.
Otto Reichel, Berlin SO.
In Hachenburg bei Karl
Dasbach, Wilhelmstraße.

Schöne
3-Zimmer-Wohnung
mit Küche und Zubehör in
meinem Hause Friedrichstr. 1
sogleich zu vermieten.
Eugen Erylandt, Hachenburg.

Schönes, freundl. möbliertes
Zimmer
in gesunder freier Lage zu
vermieten.
Zu erst. in d. Geschäftsstelle
d. Blattes.

Millionen
gebrauchen gegen
Husten

Geisler, Hartach, Ver-
schleimung, Krampf- und
Reizhusten

**Kaiser' Brust-
Caramellen**
mit den „3 Tannen“

6050 not. begl. Zeug-
nisse von Aerzten
und Privatärzten be-
zeugen den sicheren Erfolg.
Auch bei bekömmliche und
wohlgeschmeckende Bonbons.
Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.
zu haben bei:

Robert Reichardt in Hdr.
Alte Gerhartz in Hdr.
Gustav Hermann in Hdr.
Ludwig Jungbluth in Grenz-
hausen.

Neuheiten

Meine aus reizenden Neuheiten bestehende

Neuheiten

Spielwaren-Ausstellung

ist eröffnet

und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen.

S. Schönfeld, Hachenburg.

Bekannt billig Preise

Preisliste anfordern

Komplette Betten

bestehend aus:
1—2schläf. Bettstelle, Sprungrahmen, Steil.
Matratze nebst Keil, Deckbett und 2 Kissen aus
garantiert federdichtem echten Varchent mit
13 Pfd. neuen doppelt gereinigten Federn gefüllt
von Mk. 75.— netto an.

Eine Anzahl dieser kompletten Betten sowie auch
in feineren Ausstattungen sind stets am Lager.

Karl Baldus, Hachenburg.

Merken Sie sich

bitte dieses außergewöhnliche Angebot.

Kleiderstoffe

140 cm breit, solide Muster
per Elle (60 cm) 72 Pfg.

3 Meter großes Kleid 3.60 Mk.

2 Meter zum Rock 2.40 Mk.

Cheviots reine Wolle
110 cm breit
per Elle (60 cm) 81 Pfg.

Neu eingetroffen:

Hochelegante Karos Streifen und Noppes

prachtvolle, sehenswerte Tuchqualitäten für
Kostüme, Blusen, Morgenröcke u. Kinderkleider
120 cm breit, per Elle (60 cm) 1.20 Mk.
Sonst erheblich teurer!

Farbiger Samt

f. Kleiderchen, Mäntelchen u. Anzüge
glatt und gerippt Elle 1.20 bis 75 Pfg.

1 Posten Anstandsbröcke, Damen- und
Mädchen-Beinkleider, geschlossen, hoch-
seine Genden, Border- und Schulterklapp,
von einem großen Lager herkommend
— erstaunlich billig! —

Selten schöne Knaben-Anzüge

in prima Qualität und Ausführung
früherer Verkaufspreis von Mk. 16—24
jetzt zum Ausverkauf Stück Mk. 10 und 12

Sweater gute wollene, erstklass. Fabrikate
zum Ausverkauf, für Knaben St. 2.—
eine Hose dazu 1.05 Mk.

Berliner Kaufhaus
Hachenburg.

Eine große Auswahl in

Damenhandtaschen

in einfachster bis elegantester Ausführung wurde
mir von einer erstklassigen Fabrik der Branche zum
kommissionsweisen Verkauf übergeben. Die Taschen
eignen sich vorzüglich zu Weihnachtsgeschenken
und werden mit ganz geringem Nutzen abgegeben.
Der Verkauf findet nur bis Weihnachten statt.

Th. Kirchhübel, Hachenburg.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle ich:

Regulateure

mit Harfen- und Domgong sowie einfachem Gong

goldene und silberne Damen-Uhren

Herren-Uhren in Silber, Stahl und Nickel

Damen- und Herren-Uhrketten in allen Preislagen

Kolliers, Broschen, Armbänder, Medaillons

Damen- und Herren-Ringe, silberne Fingerhüte

Ohringe, Kreuze, Anhänger, Strassnadeln

Manschettenknöpfe, Taschenlampen u. Batterien

Mein Lager ist auf das Reichhaltigste ausgestattet und
gebe ich oben angeführte Artikel zu ganz besonders billigen
Preisen ab. — Für Uhren leiste ich 3 Jahre Garantie.

Hugo Backhaus, Hachenburg

Uhren, Gold- und Silberwaren.

Passende

Weihnachtsgeschenke!

Feinste Odeure und Toilettenseifen in Kartons à 3 Stück
erster Firmen, wie Roger & Gallet, Paris, Wolf &
Sohn, Ferd. Mühlens, Köln, Mouson & Co., Berg-
mann & Co. etc.

Toilette-Artikel :: Zahnwasser :: Zahnpasten
Zahnbürsten, Haarwasser, Kosmetik.

Pralineés, gefüllt und ungefüllt, pro 1/4 Pfund
30, 35, 40 und 50 Pfg.

Hasel- u. Walnüsse, Feigen, Sahne-Schokoladen,
Südweine, naturrein, unverzuckert, Portwein,
Sherry, Madeira, Malaga, Span. Traubenblutwein,
Samos, Tokayer.

Bordeaux- und italienische Weißweine,
Mosel- und Rheinweine.

Karl Dasbach, Hachenburg.

Edamer-, Limburger-
und Hand-Käse

empfehle in stets frischer Qualität

Stephan Bruby, Hachenburg.

Hotel zur Krone, Hachenburg

Sonntag den 10. Dezember 1911

Preisregeln.

Russchank von Münchner Hofbräu.

Zeile der geehrten Einwohnerschaft von
Hachenburg und Umgegend mit, daß ich eine
große Auswahl in

Puppen - Perücken

habe und bitte um gefl. Besichtigung
11. Dezember.

Georg Fleischhauer, Friseur, Hachenburg.

Nähmaschinen

als Langschiff, Rundschiff und Schwingschiff,
Vielefelder Fabrikat, halte ich stets am Lager
gebe dieselben zu billigsten Preisen, auf
auch auf Teilzahlung, ab.

Karl Baldus, Hachenburg.

Färberei u. chem. Waschanstalt
Peter Pohl, Siegburg

Siegburgstrasse 6-8 Markt 13

besetzt anerkannt nur erstklassige Arbeiten

zu mäßigen Preisen.

Aufträge durch die Post in 2-3 Tagen.

Annahme zu Originalpreisen:

S. Schönfeld, Hachenburg.

Roland-Nähmaschine

von 42 Mk.



Wir leisten für unsere
Maschinen in jeder
volle Garantie. Wir
dafür, daß alle Maschinen
bestem Material auf
fältigste gearbeitet sind.
einmal unsere Roland-
schinen erprobt hat,
gern weiter empfehlen
anderes Fabrikat mehr
Unsere Preise sind
gestellt, wie es bei der
ragenden Qualität unser
schinen nur irgend
war. Für jede Maschine
wir laut Garantieschein
volle Garantie. Jede Ma-
geben wir 4 Wochen aus
und ist während dieser
ein Umtausch gerne ge-

Warenhaus S. Rosen

Hachenburg.